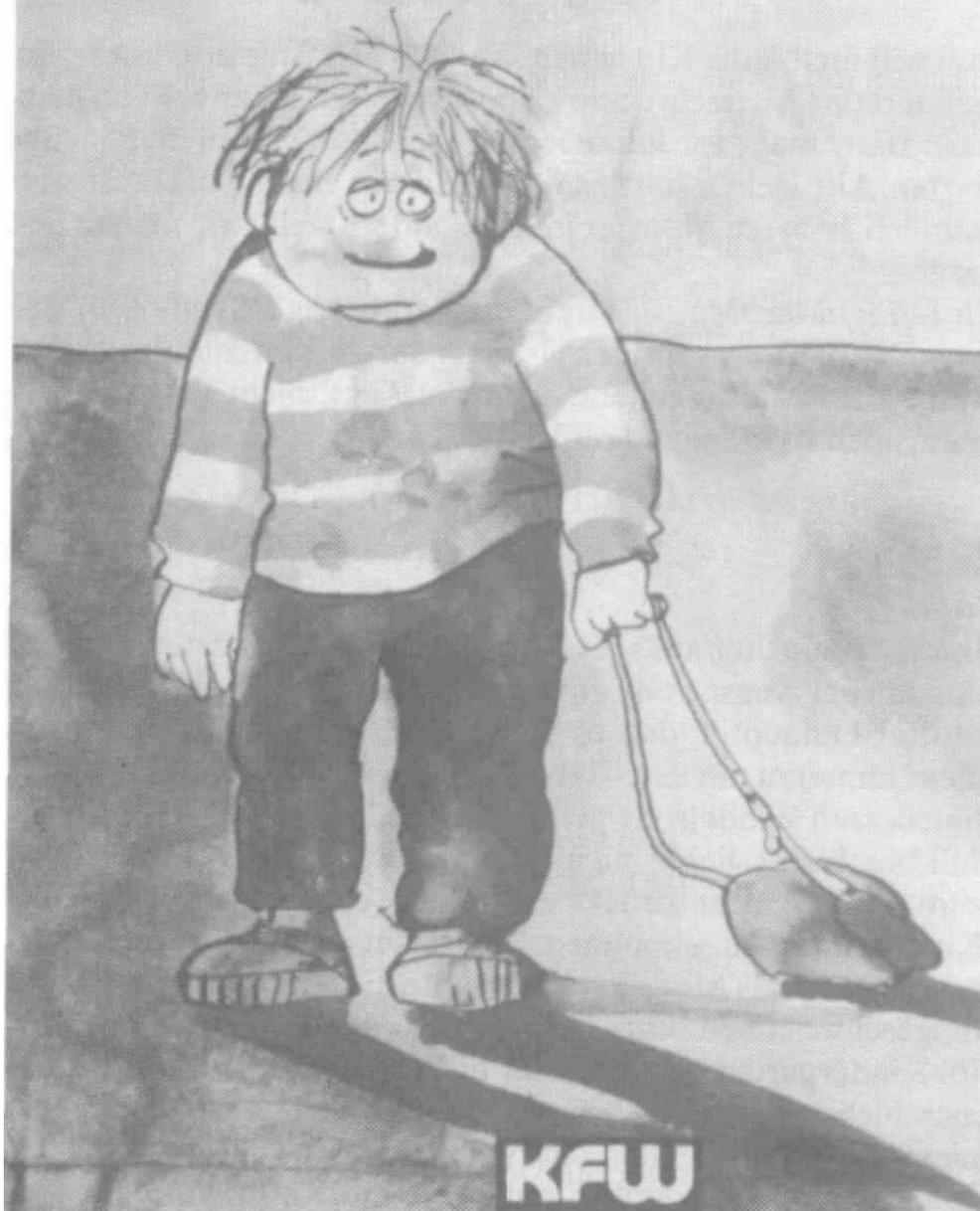


Juli und das Monster im Klo



Katholisches Filmwerk
Arbeitshilfe



8 Min., Trickfilm, BRD 1994

Buch: Kirsten Boie

Regie: Irene Wellershoff, Felix Schummer

Produktion: ZDF

Eine Bildergeschichte aus der Reihe »Siebenstern«

Kurzcharakteristik

Juli will nicht aufs Klo gehen, weil ein Monster drin hockt. So passiert das Allerschrecklichste, das passieren kann, wenn man kein Baby mehr ist: Juli macht in die Hose, mitten im Kindergarten. Alle lachen Juli aus, bis auf Katrin. Bei ihr zu Hause war nämlich auch ein Monster im Klo, und sie weiß, wie man es besiegt.

In *Juli und das Monster* steht das Monster als Symbol für die Lebenssituationen, in den 3- bis 6jährige sich alleingelassen, ausgeschlossen, ungeliebt, vernachlässigt, nicht ernst genommen, noch zu klein und hilflos fühlen.

Inhalt

Immer wenn Juli aufs Klo geht, wartet ein Monster dort auf ihn. Juli hat Angst, von dem Monster gebissen zu werden. Seine Mutter behauptet, dass es keine Monster gibt. Außerdem ist diese immerzu mit dem Baby (dem Geschwisterchen) beschäftigt, dessen Windeln sie gerade wechselt. Juli beschließt, lieber nicht aufs Klo zu gehen. Auf dem Weg zum Kindergarten drückt es ihm gewaltig auf die Blase. Im Kindergarten angekommen, befürchtet er, dass im Kindergartenklo auch das Monster sein könnte. Es könnte von zu Hause hin geschwommen sein.

Im Kindergarten sind Monster nicht so gefährlich. Da braucht man nicht alleine aufs Klo zu gehen. Doch die Erzieherin verbietet Juli das Klogehen mit Arne.

Gestern war Juli heimlich mit Nina und Katrin auf dem Klo. Das war lustig. Bei dem Gelächter hat sich das Monster ganz schnell verzogen. Nur die Erzieherin hat geschimpft, besonders mit ihm.

So schnell findet Juli da keinen mehr, der mit ihm aufs Klo geht. Und da ist es auch schon zu spät. Das Allerschrecklichste, wenn man schon groß und kein Baby mehr ist, ist passiert. Juli steht inmitten eines kleinen Sees.

Natürlich lachen alle, und aus einer Ecke ruft es: »Baby«. Juli

haut den Lachern eine runter. Doch die Erzieherin findet das gar nicht schön. Sie schickt ihn in die Fensterecke zur Besinnung. Die anderen schickt sie nach draußen. Nur Katrin bleibt heimlich zurück.

Juli ist es gar nicht so recht, dass Katrin ihn so sieht. Doch Katrin lässt sich nicht beirren. Sie erzählt ihm, dass sie auch mal in die Hose gemacht hat, weil das Klo im Kaufhaus so eklig war. Nach anfänglichem Zögern weicht Juli Katrin doch noch ein. **Zu** seiner Verwunderung kennt Katrin das Klomonster. Sie berichtet ihm, dass sie dem Monster zu Hause immer auf den Kopf pinkelt und das Monster daraufhin abhaut. Juli geht nun im Kindergarten nicht mehr, weil er Angst hat, mit den anderen aufs Klo, sondern weil es lustiger ist.

Gestaltung und Interpretation

Juli und das Monster ist eine sehr einfach gestaltete Bildergeschichte. Die Bewegung der Bilder wird fast ausschließlich durch die Kameraführung erzeugt. Eine Zeichentrickbewegung gibt es nur, wenn das Monster erscheint, und am Ende des Films, als Juli dem Monster »auf den Kopf pinkelt«.

Es ist also einmal der Moment, in dem Julis Angst sich übermächtig regt, und der andere Moment, in dem Juli sich schließlich mutig auf seine Angst zu bewegt und sich ihr entgegenstellt. Krise und Lösung der Krise werden dadurch in heiterer Art und Weise tricktechnisch besonders hervorgehoben, ohne die Intimsphäre von Kindern zu verletzen.

Die übrigen Bilder sprechen ebenfalls für sich. So gibt es da z. B. ein Kind mit Rollstuhl. Der Gedanken der Integration von Behinderten fließt so nebenbei mit ein. Witzig ist die Szene des gemeinschaftlichen Klogehens. Unter der Klotür sieht man nur die Füße der Kinder. Je nach Erledigung wechselt die Reihenfolge der Füße. Die kindliche Neugier aufs andere Geschlecht wird im Film angesprochen, ebenso die besonderen Nöte kleiner Jungs. Die Reaktion der Erzieherin spricht da für sich, als sie Juli ausschimpft und die kleinen Mädchen verschont.

Die Lebenswelt eines Kindergartenkindes ist atmosphärisch sehr lebensnah getroffen. Damit ist es für Kinder sehr gut möglich, Beziehung zu ihrem Alltag und ihren Erfahrungen herzustellen und sich ebenso mit dem Hauptdarsteller und seinen Nöten zu identifizieren.

Das grüne Klomonster steht als Symbol für die Lebens- oder Angstsituationen, in denen 3- bis 6jährige sich allein gelassen, ausgeschlossen, ungeliebt, vernachlässigt, also nicht ernst genommen, »für alles noch zu klein« und hilflos fühlen.

Die Angst des Juli hat Signalfunktion. Sie ist Signal für seine unerfüllte Sehnsucht nach vertrauensvoller Hingabemöglichkeit.

Doch die Mutter ist zu sehr mit dem Baby beschäftigt, um sich ausschließlich ihm zu widmen. Sicher würde Juli gern wieder an der Stelle des Babys sein. Es wird ein Thema aufgegriffen, das den Erfahrungshintergrund von Kindern bestimmt. Selbst wenn kein neues Geschwisterkind in der Familie angekommen ist, so sind die genannten Angstsituationen für Kinder bekannte Situationen.

Juli ist das ältere Kind der Familie. Von ihm wird schon mehr erwartet. Er kann z. B. schon allein auf das Klo. Das Baby muss noch nicht einmal auf den Topf. Der Topf oder das Klo schafft für Kinder eine neue Weltordnung, nicht nur in Bezug auf die Reinlichkeitserziehung. Sie werden zunehmend zur Selbstdisziplin und Selbstkontrolle aufgefordert. Ein Baby ist da noch unbekümmerter und vertrauensvoller. Bezeichnenderweise taucht für den Zuschauer das grüne Klomonster nicht nur im Klo auf. Es sitzt als Stofftierchen auf dem Arm des Babys. Im Kindergarten hängt es als Mobile von der Decke. Die Pullover von Julis Mutter, der Erzieherin und auch von Katrin sind monstergrün. Überall da, wo Julis Hilflosigkeit sich fest macht, arbeitet der Film mit dem Symbol bzw. mit der Farbe des Symbols.

Bedürftig wie Juli ist, verrichtet er schließlich sein Bedürfnis unter Druck, da, wo man es von ihm längst nicht mehr erwartet. Doch auslachen lässt er sich nicht. Da weiß er sich zu wehren. Seine Hilflosigkeit schlägt um.

Er hört auf, auf der Flucht zu sein. Er beginnt, sich seiner Angst zu stellen. Er besinnt sich auf das, was bei allen Kindern mehr oder weniger ausgeprägt sein sollte. Er fasst wieder langsam Vertrauen zu sich.

In der Stärkung und Solidarität von Katrin findet er die Lösung. Er wird wieder ein Stück »erwachsener« und unabhängiger von den Erwachsenen.

Die filmische Mischung aus Unterhaltung, Spaß und Ernsthaftigkeit ist stimmig. Der kindliche Erfahrungshintergrund und die kindlichen Bedürfnisse werden ernst genommen. Die

Gestaltungselemente sind dem Entwicklungsstand der Kinder angemessen. Die Sendung hilft, Kindern Angst und Verunsicherung zu nehmen und sich im Alltag zurechtzufinden. Einfachheit, Anschaulichkeit, eine kindnahe, konkrete und einfache Sprache und Bilder, ebenso der Aufbau der Handlung, machen die Botschaft verständlich: Es ist besser sich der Angst zu stellen statt zu fliehen.

So können Filme das kindliche Bedürfnis nach Unterhaltung, Spaß und Spannung aufgreifen und bei der Entwicklung von Selbständigkeit und Identitätsbildung helfen.

Einsatzmöglichkeiten und didaktische Hinweise zum Film »Juli und das Monster«

Der Film ist schon für jüngere Kinder ab 4 Jahren gut geeignet. Die Geschichte ist unkompliziert, und die Symbole sind nicht zu abstrakt.

Wegen seiner Kürze kann er mehrmals gezeigt bzw. mehrmals angehalten werden: Eine dadurch intensivere Betrachtung der einzelnen Bilder lässt vieles entdecken, was bei einmaligem Anschauen untergehen würde (z.B. das grüne Monster als Stofftier des Babys oder als Mobile im Kindergarten symbolisch immer wiederkehrend).

Impulsfragen zur Erarbeitung des Films könnten sein:

- Was passiert mit Juli?
- Warum macht Juli in die Hose?
- Was ist das für ein Monster?
- Warum geht Juli nicht gerne aufs Klo?
- Was befürchtet er?
- Was ist mit Julis Mama?
- Was ist mit der Erzieherin?
- Wie ist das denn, wenn du aufs Klo musst?
- Wie gelingt es Juli, keine Angst mehr zu haben?
- Wer hilft ihm dabei?
- Hast du auch schon mal vor etwas Angst gehabt?
- Was hast du dann gemacht?
- Hat dir jemand geholfen?

Denkbar ist auch, dass der Film als Gesprächsimpuls bei einem Elternabend oder in einer Fortbildungseinheit für Erzieherinnen eingesetzt werden kann. Mögliche Themen sind z. B. »Reinlichkeitserziehung« oder »Umgang mit der kindlichen Angst«.

Helene Schustacek

Weitere Filme für Kinder im Vorschulalter im Vertrieb des KFW

Selma, das Schaf, 3 Min., Trickfilm, D 1998

Die Kiste, 30 Min., Trickfilm, D 1990

Tausche Angst gegen Mut, 30 Min., Trickfilm, D 1992

Die Biberburgenbaumeister, 7 Min., Trickfilm D 2002

Drei Ziegen und der kleine Vielfraß 4 Min., Trickfilm, FIN 2001

First Snow of Winter - Kleine Ente, ganz groß 30 Min., Trickfilm, GB 1998

u.a.

Kopienverleih:

Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:

Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 111152 60046 Frankfurt

Ludwigstraße 33 60327 Frankfurt

Telefon (069) 9714 36-0 Telefax (069) 9714 36-13

E-Mail: info@filmwerk.de www.filmwerk.de

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien

Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.